

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 50

Rubrik: Vorschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CVP: Mutige Schritte sind zu unternehmen

Die Stadtzürcher CVP will die Drogenszene in der Limmatstadt raschmöglichst auflösen. Damit die Stadt noch vor Weihnachten zur Ruhe kommt, sollen mutige Schritte unternommen werden. Einen ersten solchen haben die wachen Christbürger kürzlich in einer Drogendebatte im Zürcher Gemeinderat vorgeschlagen: Damit die Szene von ausländischen Dealern und Drögelern nicht mehr geortet werden kann, soll das Wort «Letten» von sämtlichen Strassen- und Verkehrsschildern gestrichen werden.

Für die CVP ist diese Massnahme «ein erster, wichtiger Schritt zur Auflösung der offenen Drogenszene». Sollte er – wie die meisten städtischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier vermuten – ohne Wirkung bleiben, hat die christliche Hardlinerpartei eine zweite innovative Lösung auf Halde liegen. Nach dieser könnten ausländische Drogenkonsumenten und -händler mit neu anzubringenden Hinweisschildern «Letten» irreführt werden, wenn diese alle in Richtung Stadtrand zeigten. «Die Stadt Zürich», sind die CVP-Drogenfachleute überzeugt, «wird keine offene Szene mehr haben, wenn wir bereit sind, unkonventionelle

Schritte zur Lösung des Problems zu unternehmen.» Wie die CVP in einem Communiqué betont, treffe sie bezüglich der gescheiterten Zürcher Drogenpolitik keine Schuld, denn die CVP allein habe in der Vergangenheit Mut zum Risiko bewiesen: Dank Statthalter Bruno Graf sei das weltweit verurufene Drogenghetto Platzspitz vor Jahren geräumt worden, obwohl weit und breit keine Alternative in Sicht gewesen sei, geschweige denn eine Lösung des Kernproblems: der Drogensucht. Nun weiss die CVP aber auch diesbezüglich weiter: «Die Leute sollen unserer Partei beitreten. Oder

sie sollen sich besinnen und sich – obwohl das mit unserer Partei nichts zu tun hat – dem Christentum zuwenden.»

Klage gegen Tierschutzverein

Der Tierschutzverein St.Gallen und Umgebung muss mit einer Klage wegen Tierquälerei rechnen. Gegen die von ihm geplante Massensterblichkeit von Katzen im Januar und Februar nächsten Jahres will eine christliche Gruppierung «nötigenfalls gerichtlich» vorgehen, wie aus einem in der St.Galler Innenstadt verteilten Flugblatt hervorgeht. Darin wehrt

sich die «Christliche Gruppe gegen Empfängnisverhütung» gegen diesen – von den Initianten als tierschützerisch bezeichneten – «massiven Eingriff» in die Natur. «Katzen haben ein Recht auf Leben, und es steht uns Menschen nicht an, Geburten von jungen Katzen zu verhindern», schreibt die Bewegung, schliesslich gelte das Gebot «Du darfst nicht töten» und dessen Ergänzung «Du sollst nicht Leben verhindern» für Tiere genauso wie für Menschen.

Ausländer sollen nicht telefonieren

Kaum hat das Volk den Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht zugestimmt, ist das erste Verbot bereits in Kraft getreten: Ausländer dürfen ab sofort nicht mehr telefonieren. Begründet wird dieses Verbot vom Bundesamt für Kommunikation mit einem «hohen Missbrauch des schweizerischen Kommunikationsnetzes».

Da sehr viele Dealer ein mobiles Natel-D-Gerät benutzen, das von den PTT nicht abgehört werden könne, sei der Staat machtlos im Kampf gegen die Kriminalität, bedauert das Bakom. Eindämmen lasse sich die Kriminalität nur mit einem totalen Telefonierverbot für potentiell Kriminelle – für Ausländer also.

VORSCHAU

Die Nächte werden länger. Unheimlicher. Und die Schatten ebenso. Nebel kommt auf. Strassen vereisen. Autos krachen ineinander. Versicherungen jammern. Die Fahrer schmerzt der Verlust ihres Wohnzimmers. Bald ist Winter. Das war erst ein Vorgeschmack. Es wird noch mehr über uns hereinbrechen. Draussen vor der Tür weht ein eisiger Wind. Weihnachten rückt auf uns zu. Das Fest der Liebe. Das Christkind. Die Heiligen Drei Könige. Der Krieg. Feiern wir los.

